

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 82

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 33.—
monatlich M. 11.—

Halver
Donnerstag, den 6. April 1922

Abdruckpreis für 1 mm Höhe und 20 mm Breite
40 Sp. auswärts 50 Sp. im Restanteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die deutsche Regierung wird noch vor Genua die letzte Note der Reparationskommission in ablehnendem Sinne beantworten.
- * Der Reichstag beabsichtigt, seine Sitzungen vom 7. April bis zum 2. Mai wegen des Osterfestes auszusparen.
- * Im Preussischen Landtag kam es bei der Debatte über die Vorgänge in Lichtenfelde zu Äußerungen zwischen der äußersten Linken und Rechten.
- * Die Beschwerde Kapp's gegen die Ablehnung seines Gesuches um freies Geleit ist vom Reichsgericht verworfen worden.
- * Lloyd George hielt im Unterhause eine Programmvorrede über Genua und erzielte ein Vertrauensvotum mit 372 gegen 94 Stimmen.
- * Neue blutige Zusammenstöße und Mordtaten eines Teiles der südrussischen Armee haben die Lage in Irland verschärft.
- * Nach einer erregten Debatte, in der die französische Kammer die Behandlung der Entwaffnung Deutschlands in Genua verlangte, sprach sie dem Ministerpräsidenten Poincaré mit 484 gegen 78 Stimmen das Vertrauen aus.
- * In Budapest ereignete sich eine folgenschwere Explosion, durch die sieben Personen getötet und 22 schwer verletzt wurden.

Ja und Nein.

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß der deutsche Außenminister Dr. Rathenau mit seiner pessimistischen Äußerung, der Stern von Genua sei ein Irrlicht geworden, recht hatte, und wenn man noch weitere Zeugnisse dafür brauchte, wie sehr der englische Ministerpräsident sich in einem Kurse des Zaubers befindet, so würde die neue Rede Lloyd Georges, die er jetzt als Einleitung zur Konferenz von Genua im englischen Unterhause gehalten hat, auch den wohlwollendsten Beurteiler der englischen Regierungspolitik davon überzeugen, daß diese Politik trotz des mit prächtigen idealistischen Ornamenten besetzten Mantels, der ihr umgehängt ist, sich im Grunde doch immer wieder als ein menschlich allzu menschliches Gemisch aus Anläufen zu einem vernünftigen Wiederaufbau Europas und aus immer neuen Kompromissen mit dem widerstrebenden, energischen Nachbarn in Paris darstellt.

Lloyd George hat nach wochenlangen Krisen in der Heimat, in denen es fast schien, als ob die mit ihm unzufriedenen konservativen Koalitionsmitglieder dem unbeherrschten Herrn endgültig die Gurgel abschneiden wollten, nun doch mit einer überwältigenden Mehrheit von 372 gegen 94 Stimmen das Vertrauen des Unterhauses abermals errungen, und zwar bezeichnenderweise nicht gegen die bisher widerstrebende Rechte, sondern gegen die unabhängigen Liberalen und die Arbeiterpartei. Man erkennt schon daraus, daß Lloyd George einen großen Teil seiner guten Vorzüge den konservativen Wünschen und dem Willen Poincarés geopfert hat. Und wenn man seine Rede liest, so kommt man zwischen dem vielen Ja und Nein und dem noch häufigeren Zwar und Aber zu dem Ergebnis, daß wir nicht viel klüger sind als vorher, und daß auch für Lloyd George die Konferenz von Genua das große Rätsel bleibt, bei dem er sich vorsichtshalber nicht auf eine vorläufige Lösung, ja nicht einmal auf entschiedene, klare Wünsche festlegen wagt.

Die Rede Lloyd Georges hatte nach berühmten Mustern zwei Teile, von denen man den einen verstehen kann. Dieser befaßt sich mit der allgemeinen Wirtschaftslage Europas, über die ja seit langem bei niemandem mehr ein Zweifel besteht, so daß es nicht gerade als eine erschütternde Neuigkeit bezeichnet werden kann, wenn Lloyd George feststellte, daß Europa in einem noch nie dagewesenen Umfange verarmt sei. Noch verständlicher ist es, wenn Lloyd George den Wünschen seiner eigenen Landsleute entsprechend die Not des englischen Handels scharf in den Vordergrund rückte und eingehend erläuterte, warum es für England, und damit natürlich für Europa eine der ersten Aufgaben sein müsse, die Wechselkurse wiederherzustellen.

Wenn man nun erwartet, daß Lloyd George zu der kräftigen Befragung der Tatsache, daß die Welt durchgreifender Hilfsmassnahmen notwendig habe, auch auf die zweite Frage über die einzig möglichen und wirksamen Mittel zur Besserung mit einem ebenso energischen Ja geantwortet hätte, so folgt leider sofort die an dem englischen Ministerpräsidenten leider schon gewohnte Enttäuschung. So wie er zur Sache kommt, beginnt der Wechsel zwischen Ja und Nein. Auch wenn eine Revision der bestehenden Verträge wünschenswert wäre, wie er selbst zugibt, so könne doch die Konferenz von Genua keinesfalls zu einer Revision der bestehenden Friedensschlüsse kommen. Daß der schlimmste Versailles Vertrag wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen hat, gibt er zu. Aber er will diese Schwierigkeiten nur auf die Grenzänderungen, besonders in Ost- und Südosteuropa, zurückführen (die aber deswegen beileibe nicht rückgängig gemacht werden dürfen). Daß aber der Hauptteil des Friedensvertrages, die Reparationsbestimmungen, irgendwie zur wirtschaftlichen Verwirrung geführt hätten, gegen diese Erkenntnis, die ganz besonders die englischen Spähen von den Dächern pfeifen, wappnet sich der englische Ministerpräsident mit einer unheilbaren Blindheit und Taubheit. Er gibt es dreistens zu, daß man die europäische Krise beschleunigen würde, wenn man auf den Zahlungen bestände, die dem erschöpften Deutschland auferlegt sind, und daß diese Krisis dann auch nicht auf Deutschland beschränkt bliebe, aber — einerseits, andererseits — Frankreich kann natürlich nicht auf Entschädigungen verzichten, und Deutschlands äußerste Zahlungsfähigkeit kann ja nicht nur nach seiner heutigen wirtschaftlichen Lage beurteilt werden.

So geht es noch eine Weile weiter, und aus alledem folgt für Herrn Lloyd George mit etwas mehr Aufwand an gutem Willen als an Geist, daß wir uns ja nicht zu

recht niederdruhen oder enttäuschen lassen dürfen. Steht er die Enttäuschung so nahe bevor? Wir müßten Geduld, Beharrlichkeit und Festigkeit zeigen. Der Heilprozeß der Welt werde langsam vonstatten gehen, und viele Ärzte würden diese Konsultationen bei dem kranken Europa abhalten müssen. Immerhin werde die Konferenz von Genua ihren Berechtigungsanspruch schon erbracht haben, wenn durch sie ein Fortschritt auf dem Wege zur Lösung dieser Schwierigkeiten erreicht würde.

Wenn man mitunter davon spricht, daß eine Rede zum Fenster hinaus gesprochen wird, so hat Lloyd George zu drei Fenstern hinausgesprochen. Erstens aus dem Fenster, aus welchem man nach Paris blickt, als er sagte, man müsse mit Frankreich möglichst in gleichem Schritt gehen, und als er in der Behandlung Russlands ein Programm der vorsichtigen Zurückhaltung verkündete. Zweitens aus dem Fenster, das nach der englischen Börse führt, als er zum Schluß sagte, die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen würden vom englischen Volk gefordert, Europa brauche sie und die Welt schreie danach. Aus dem Fenster aber, welches sich nach dem übrigen Europa und der Welt öffnet, erklangen zwar schöne Grundsätze, aber nicht der entschiedene Wille, sie auch wirklich durchzuführen. Man wird daher abwarten müssen, ob nach der begeisterten Rundgebung, mit der Lloyd George diesmal bei seinem Wiedererscheinen im Unterhause nach so langer kritischer Zwischenzeit von seinen Anhängern begrüßt wurde, und nach dem Vertrauensvotum, welches er nach vorsichtiger Vorbereitung sicher unter Dach und Fach brachte, sich auch das Echo, welches in wenigen Wochen die Konferenz von Genua in dem notleidenden Europa hervorrufen wird, ebenfalls als eine so überwältigende Vertrauensstärkung für den großen europäischen Arzt an der Themse herausstellen wird. Vorläufig schwimmt diese Hoffnung ebenso wie die Londoner Rede noch völlig zwischen Ja und Nein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Hilfswort für das notleidende Alter.

Anlässlich der Eröffnung der „Vollversammlung für das notleidende Alter“ fand beim Reichspräsidenten Ebert ein Tee statt, bei dem der Reichspräsident in einer Ansprache die Hoffnung äußerte, daß trotz der großen allgemeinen Not unseres Volkes auch das jetzt begonnene Hilfswort, das die arbeitsschwachen und aus wirtschaftlicher Ermüddung und kleine Renten angewiesenen alten Leute unterstützen soll, vollen Erfolg haben möge; es sei eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes, auch diejenigen nicht zu vergessen, die nach einem arbeitsreichen Leben den schwerer gewordenen Kampf ums Dasein aus eigener Kraft nicht mehr führen können.

Rachspiel zu den deutsch-belgischen Zwischenfällen.

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Gesandter Dr. Landberg, hat dem belgischen Ministerpräsidenten Thonnis das Bedauern der deutschen Regierung über den Vorfall in Hamborn ausgesprochen, dem ein unschuldiger belgischer Offizier zum Opfer gefallen ist. Dann lenkte der Geschäftsträger die Aufmerksamkeit des belgischen Ministerpräsidenten darauf, daß beinahe an derselben Stelle wenige Tage vorher ein deutscher Polizeibeamter durch einen belgischen Polizeibeamten ohne Anlaß erschossen worden ist. Die deutsche Regierung nehme an, daß beide Fälle nach den Grundsätzen des Völkerrechts und des internationalen Herkommens zu erledigen seien.

Der Hauptausschuß des Reichstages nahm eine vom Zentrum eingebrachte Entschließung an, wonach mit den Vorarbeiten über die Verminderung der Zahl der Oberpostdirektionen alsbald begonnen werden solle. Dem Reichstage soll bis zum 1. November über den Stand der Angelegenheit Mitteilung gemacht werden.

Russland.

✓ Anerkennung durch die Randstaaten. Der Wortlaut des von Vertretern Letlands, Estlands, Polens und Sowjetrußlands in Riga unterzeichneten Protokolls enthält entgegen den Erwartungen politischer Kreise die Bestimmung, daß die „Delegierten Estlands, Letlands und Polens“ es für angebracht halten, im Hinblick auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau Osteuropas die Regierung von Sowjetrußland rechtlich anzuerkennen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die auf der Durchreise nach Genua in Berlin eingetroffenen führenden Mitglieder der russischen Sowjetdelegation, Schtscherin und Litwinow, sind vom Reichsführer empfangen worden. Der Minister des Innern, Dr. Rathenau, gab den russischen Delegierten ein Frühstück.

Berlin. Die Reichsregierung hat der Berliner Sowjetvertretung das russische Botschaftsgebäude unter den Linden wieder zur Verfügung gestellt.

Bordeaux. Präsident Millerand hat sich an Bord des „Amiral Sene“ nach Marokko eingeschifft.

Paris. Die Blätter melden aus Buenos Aires, daß die argentinische Regierung Deutschland einen Kredit für den Ankauf von Getreide und Schlachtvieh einräumen will.

Warschau. Die Zahl der Arbeitslosen in Polen soll etwa 200.000 Personen betragen. Diese Zahl bedeutet gegen Februar eine Steigerung von 75 Prozent. Die polnische Regierung hat ferner in sämtlichen Verwaltungsbezirken erhebliche Beamtenentlassungen vorgenommen.

Tokio. Die chinesisch-japanischen Verhandlungen über die Räumung Schantung sind beendet. Sämtliche japanischen Truppen sollten die Provinz bis Ende April verlassen.

Deutscher Reichstag.

(202. Sitzung.) CB. Berlin. 4. April.

Durch die Erledigung kleiner Anfragen wurde die heutige Sitzung eingeleitet. Auf eine Frage des Abg. Geyl (D. Volksp.) wurde erklärt, der Reichsminister a. D. Dr. Schiffer sei beauftragt, Verhandlungen mit Polen zu führen, um die Rückgabe des Teiles des Kreises Rastlau, der in das ober-schlesische Abstammungsgebiet einbezogen worden ist und in dem 98 Prozent der Bevölkerung für Deutschland gestimmt haben, an Deutschland zu erwirken. Weiter befragte sich der Abg. Beyth (D. Volksp.) über das Ankaufen von Gemüse auf dem Hamburger Gemüsemarkt seitens der Hol-länder. Dadurch seien die inländischen Gemüsepreise unerträglich gestiegen. Die Antwort der Regierung darauf lautete, daß der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr diesen Dingen nachgehe, die Ermittlungen seien aber noch nicht abgeschlossen. Nach den kleinen Anfragen kam die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über

Änderungen im Finanzwesen (Mantelgesetz).

Abg. Helfferich (Deutschnatl.): Die Ereignisse der letzten Zeit haben uns nicht veranlassen können, unsere Stellung zum Mantelgesetz zu ändern. Wir werden es auch in dritter Lesung ablehnen. Unsere Bedenken dagegen, die Zwangsanleihe zur Deckung eines Teiles der Kontributionen und Reparationen zu verwenden, sind noch gesteigert worden. Diese Lasten dürfen nicht unsere Leistungsfähigkeit überschreiten. Es gibt noch einen Unterschied zwischen Steuern und Kontributionen. Die Forderung, daß wir in die Vermögenssubstanz eingreifen sollen, ist im Versailler Friedensvertrag nicht gestellt worden. Wir warnen Sie noch in letzter Stunde und lehnen jede Verantwortung ab. Wir können uns auch nicht irren lassen durch die Hoffnung auf eine auswärtige Anleihe. Die Zwangsanleihe entfernt uns von der Möglichkeit, unsere Verpflichtungen zu erfüllen. Kommt die Regierung aus Genua zurück mit neuen Lasten und neuer Schmach, dann ist Schluß. Dann wird der Volkswille diese Regierung hinwegstoßen. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen bei den Mehrheitssozialisten.)

Abg. Eisenberger (Bayer. Bauernbund) nannte es einen Fehler, daß man in Weimar den deutschen Ländern die Steuerhoheit genommen. Die Industrien arbeiten immer noch mit hohem Gewinn, da sollte man nicht immer nur die Landwirtschaft belasten, sondern auch die Industrie.

Abg. Goldmann (N.-Soc.) bemerkte u. a., der Wechselhaß des Mantelgesetzes trage die Fehler an sich, die bei einem Kuhhandel zwischen ausgesprochen großkapitalistischen Parteien und einer Arbeiterpartei unvermeidlich sind. Die Väter der großen Vermögen werden geschont, für den ländlichen Grundbesitz werden unverantwortliche Privilegien geschaffen. Der Milliardenprofit der Landwirtschaft wird noch durch die weitgehende Milderung der Steuerlasten belohnt. Der Lohn- und Gehaltsempfänger bleibt der Bedrückte. Wir lehnen das Mantelgesetz als unannehmlich ab.

Abg. Frölich (Komm.) beiente in seinen Ausführungen, daß durch die Verbrauchssteuern der Lebensunterhalt der arbeitenden Klassen aufs Ärgste verteuert werde, und daß die Mehrheitssozialisten, die sich auf das Kompromiß eingelaufen haben, daran schuld seien. Als bei diesen Angriffen des Redners die Mehrheitssozialisten lachten, rief ihnen der Redner zu: „Ihr seid die größten Verbrecher, Ihr schreiet mit Schnoddrigkeit und Käse über die Leiden der Arbeiter hinweg, die Ihr gemordet habt.“ Für diese Bemerkung traf den Redner ein Ordnungsruf.

Abg. Rahmann (Soc.) legte die Gründe dar, aus denen die Mehrheitssozialisten sich für das Steuerkompromiß erklärt hätten und verwies dabei besonders auf die Forderungen der Entente. Wenn die Mehrheitssozialisten sich nicht mit den anderen Parteien zu dem Steuerwerke verbunden hätten, würde es einen Schreden ohne Ende gegeben haben. Weiter führte der Redner aus, daß die Politik der jetzigen Regierung manche Erfolge aufzuweisen habe. Zum Schluß wandte sich der Redner gegen die Kommunisten und sprach die Erwartung aus, daß bei den nächsten Wahlen die Kommunisten verschwinden würden.

Das Mantelgesetz angenommen.

Abg. Beder-Hessen (D. Volksp.) wandte sich ebenfalls gegen die Kommunisten und beschäftigte sich hierauf mit den heutigen Ausführungen des Abg. Helfferich. Zu den internationalen gewandt, bemerkte er, wir billigen die Erfüllungspolitik der Regierung ebenso wenig wie Sie und haben ebenfalls die schwersten Bedenken gegen die Zwangsanleihe. Wenn wir trotz- dem für das Mantelgesetz stimmen, so geschieht das, weil es uns ohne eine Zwangsanleihe nicht möglich ist, unseren Verpflichtungen halbwegs nachzukommen. Der Redner schloß mit der Ankündigung, daß die Deutsche Volkspartei geschlossen hinter dem Steuerkompromiß stehe.

Damit wurde die Aussprache geschlossen. Das Mantelgesetz wurde darauf in dritter Lesung angenommen.

Reichsfinanzminister Dr. Gumbel sprach darauf dem Reichstage den Dank der Regierung und des Landes für die aufopferungsvolle Arbeit an den Steuerberatungen aus.

Preussischer Landtag.

(127. Sitzung.)

4. Berlin. 4. April.

Die Besprechung der Interpellationen zu den Richterlicher Schülerbestrafungen geht weiter. Nach einigen Ausführungen des Kommunisten Charpentier sprach der unabhängige Abgeordnete Dr. Cohn über die Bildungsziele der früheren Kadettenanstalt und rief damit eine sehr erregte Stimmung im Hause, besonders bei der Rechten, hervor. Cohn äußerte: „Was die Früchte dieser Erziehung in den Kadettenanstalten sind, sieht man am besten an den hervorragenden Schülern Hindenburg und Ludendorff. Ihre Schriften zeichnen sich aus durch Mangel an Horizont und durch Feigheit.“

Ungehörige Sturmstößen und Taktlosigkeiten.

Als gerufen wird: „Jüdische Frechheit!“ springt der Unabhängige Meyer in die Bänke der Rechten und will einen der lauteften Ausrufe ertönen. Mehrere seiner Freunde verhindern ihn an Taktlosigkeit. Es entsteht wildes Gekränge. Aus der zusammengeballten Menge der Abgeordneten hören von rechts und links Schimpfworte, wie „Lumpen, Verbrecher, feige Lügner, jüdische Frechheit!“ Abg. Schulz-Neußköln nimmt vom Tisch des Hauses ein Heft Protokolle und wirft es nach einem deutschen Nationalen Gegner. Nach minutenlang anhaltendem Lärm fügen sich die Abgeordneten der Mahnung des Präsidenten Leinert, die Plätze wieder einzunehmen.

Als Abg. Dr. Cohn seine Ausführungen wiederholt, erneuert sich der Lärm. Die äußerste Linke widmet ihm für-melhaften Beifall, die Rechte ruft: „Pau!“ Als Präsident Leinert den Abg. Dr. Cohn auf den Beratungsgegenstand

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 baltische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder holländische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Börsenplätze	4. 4.		3. 4.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulb.	1248,30	12515,80	12134,80	12165,20	170 Mt.
Dänemark . . . Kron.	6961,25	6973,75	6786,30	6783,50	112
Schweden . . . Kron.	8569,25	8590,75	8339,55	830,45	112
Norwegen . . . Kron.	5967,50	5937,50	5742,80	5757,20	112
Schweiz . . . Franc	—	—	6132,30	6147,70	72
Amerika . . . Doll.	325,84	323,66	319,60	320,40	4,40
England . . . Pf.	1443,15	1446,55	1405,70	1409,30	20,20
Frankreich . . . Franc	—	—	2878,40	2883,60	80
Belgien . . . Franc	2784,00	2791,01	2691,60	2698,40	80
Italien . . . Lire	1747,80	1752,20	1675,40	1679,60	80
Österr. . . Kron.	4,23	4,27	4,25 1/2	4,29 1/2	85
Ungarn . . . Kron.	37,65	37,75	36,95	37,05	85
Tschechien . . . Kron.	618,20	619,80	603,70	610,30	85

Berlin, 4. April. (Stand der deutschen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 8,20 Pf. bewertet.

* Berliner Produktenbörse vom 4. April. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, mecklenburgischer, 850—855 M., Roggen, märkischer, 634—636 M., pommerscher, 635 M., Sommergerste 715—730 M., Hafer, märkischer, 625—640 M., Mais, April-Mat, 527—530 M., Mehl, 70 Prozent, pro 100 Kilogramm: Weizen-

mehl 2060—2200 M., Roggenmehl 1420—1520 M., Weizenkleie 460—465 M., Roggenkleie 470—475 M., Rapz 1100—1125 M., Reinfalt 1200—1220 M., Erbsen, Viktoria, 660—700 M., fl. Speiseerbsen 590—600 M., Futtererbsen 580—590 M., Lupinen, blaue, 600—630 M., gelbe 835—850 M., Geradella, neue, 1400 bis 1450 M., 1920 1100—1350 M., Rapstuchen 535—560 M., Erbsenschrot 430—440 M., Zuderichnigel 490—530 M., Torf, melasse 180—190 M., drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 86 bis 95 M., besgl. Haferstroh 90—98 M., bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 76—82 M., loses und gebünd. Krummstroh 54—64 M., Häcksel 99—105 M., handelsübli. Heu 175—190 M., gutes Heu 220—295 M. Bei Häcksel kostenfreie Sädstellung des Käufers.

* Gegen die Preistreiber für Druckpapier. Der Landesverband der sächsischen Presse (Reichsverband der deutschen Presse) nahm in seiner Hauptversammlung folgende Entschliessung an: Der Landesverband der sächsischen Presse, der durch die allgemein anerkannte Notlage der Zeitungen mitbetroffen ist, erhebt schärfsten Einspruch gegen die Preispolitik des Papierfundaments und gegen die unverantwortliche Stellungnahme der Reichsbehörden gegenüber diesem Zustande. Die Folgen dieser Notlage bedrohen nicht nur die Zeitungsbetriebe im allgemeinen, sondern ganz besonders die ideellen und materiellen Interessen der Schriftleiter und der freien Schriftsteller, deren Schicksal mit der Existenzfähigkeit der Zeitungen aufs engste verknüpft ist.

Arbeiter und Angestellte.

Newyork. (Der Kohlenarbeiterstreik in Amerika.) Nach amtlichen Schätzungen stehen in den Vereinigten Staaten jetzt über eine halbe Million Kohlenbergarbeiter im Streik. Der tägliche Verlust der Kohlenförderung werde auf 1 1/2 Millionen Tonnen geschätzt, der Verlust an Löhnen für die Bergarbeiter betrage täglich 600 000 Pfund Sterling.

Leben und Wissen.

= Telephonische Herzdiagnose. Der im Londoner Nationalhospitals für Herzkrankheiten in Gebrauch befindliche Auskultationsapparat hat in letzter Zeit eine neue Vervollkommenung erfahren; er ist jetzt imstande, den Herzschlag des Patienten nicht nur elektrisch wiedergeben, sondern auch durch das Telephon einem 2 Kilometer entfernten Arzt zu übermitteln. Ein den Zustand des Herzens verzeichnendes Diagramm wurde kürzlich durch gewöhnliche Telephonröhre vom Bett des Patienten im Addenbrooke-Krankenhaus in Cambridge nach dem 1 1/2 Kilometer entfernten Pathologischen Institut der Universität übertragen. Das Telephon gibt die Herztöne so scharf und deutlich wieder, daß der Arzt sich ein genaues Bild von der Lage des Herzens und dem Druck des Blutlaufs machen kann. Der neue Apparat ist in England hergestellt und benutzt das von Professor Hughes erfundene Mikrophon. Dant dieser Erfindung ist es einem Patienten jetzt möglich, sich von einem Spezialarzt telephonisch untersuchen zu lassen, ohne daß er sein Zimmer zu verlassen braucht.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Falschmünzer vor Gericht. In Berlin begann ein mit Spannung erwarteter Falschmünzerprozeß. Auf der Anklagebank saßen 15 Personen, die in den Jahren 1920 und 1921 falsche Fünfmarkscheine in sehr großen Massen in Umlauf gebracht haben sollen.

§ Todesurteil. Das Schwurgericht in Halle verurteilte den 21jährigen Gelegenheitsarbeiter Otto Franke aus Brehna, der im Dezember d. J. den Kaufmann Krug aus Bila überfallen, ermordet und seiner Kleider sowie seiner Burschaft im Betrage von 20 000 Mark beraubt hatte, zum Tode.

Schriftleitung: Wlth. Bell, Halber i. Westf.

Peter Dahlhaus

Elisabeth Dahlhaus

Vermählte

Oberbrügge, 6. April 1922.

Statt besonderer Anzeige.



Wer treu geschafft bis ihm die Kraft gebricht Und liebend stirbt, ja den vergißt man nicht!

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden infolge Herzschwäche, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Frau verw. Albert Grüber

Henriette geb. Stute

im Aller von 72 1/2 Jahren.

Um stille Kenntnisnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rhadernmühle b. Oberbrügge, Oberbrügge, Leipzig, Lohrhammer, Vogelsang und Herweg b. Halver, den 4. April 1922.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. April, nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause aus nach Halver.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern Nachbarn, Freunden und Verwandten herzlichsten Dank, nicht minder danken wir dem Landwehr-Verein Kierspe für sein zahlreiches Grabgeleit und Herrn Piarrer Meyer zu Theenhausen für die überaus trostreichen Worte am Grabe.

Familie Berghaus.

Stöcken, b. Kierspe, den 4. April 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Conrad Brandt.

Halver, den 5. April 1922.

Oster-Samstag,

den 15. April, bleiben unsere Kassen

= geschlossen. =

Die Sparkassen
des Kreises Altena
und der Stadt Lüdenscheid.

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Einladung zur

Sitzung der größeren Gemeindevertretung

auf Samstag, d. 8. April, nachm. 3 Uhr, im Konfirmantenhause.

Tagesordnung: Gehalt des Küsters und Grabmargergebühren. Ist diese Sitzung nicht beschlußfähig, so findet am folgenden Tage im Anschluß an den Gottesdienst eine neue statt, die auf jeden Fall beschlußfähig sein soll.

Halver, 5. April 1922.

D. Dressbach

Auf Teilzahlung!

Herren-Konfektion
Anzüge Paletots
Schlüpfer Cutaways
Hosen

Damen-Konfektion
Kostüme Mäntel
Röcke Blusen
Kleider

Manufakturwaren
Herren- u. Damenstoffe
Nessel, Gardinen
Inlett Bettfedern

Bequeme Abzahlung

H. Seidemann, Hagen
Altenhagener Brücke 3.

Zum baldigen Eintritt suche ich einen
tüchtigen

Werkzeugschlosser

zur Anfertigung von Backen und Messer für Schlagmaschinen, sowie zur Einstellung dieser Maschinen.

Es handelt sich um eine dauernde Stellung. Ein Hilfsarbeiter ist vorhanden.

Heinr. Domininghaus, Brügge i. Westf.

Suche für sofort

2 Breitemeister,

für Schaufeln und Afrikaipaten,

1 Schleifer u. 1 Schlosserlehrling.

Wilhelm Baberg, Brügge in Westfalen.

Amt Halver.

Maul- und Klauenfange.

Ueber die Ortschaft Mesenhohl wird die Sperre verhängt. Jeder Verkehr mit Klauenvieh innerhalb dieser Ortschaft wird hiermit strengstens untersagt.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gustav Eichholz

Marie Eichholz

geb. vom Scheidt verw. Gardl

Schalksmühle, 6. April 1922.

Fräulein

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine für sofort von einem Engros- und Detailgeschäft gesucht

Off. unter K. 260 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. in Halver erbeten.

Wegen Verheiratung des jetzigen suchen wir zum 15. April ein in allen Hausarbeiten erfahrene

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Konditorei und Caffee
Weyland
Halver i. Westf.

Junges Mädchen

sucht in Halver oder deren Nähe zum 15. April Stellung.

Offerten mit Lohn unter D. G. 77 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz., Halver.

2 Fallhammer-

schmiede,

1 jugendlicher

Arbeiter

für sofort gesucht.

Gebr. Steller, Halver.

Jüngere

Arbeiter und

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Erich Wippermann,

Halver.

Gebrauchte

Strickmaschine

gut erhalten, zu verkaufen.

Wo, sagt d. Geschäftsstelle d. Schalksm. Gen.-Anz. Schalksmühle

Erhielt heute prima hochtrag. ostfriesische

Rühe

aus feuchtfreien Stallungen.

Carl Schmale, Halver.

Telefon 23.

Gewerbliche

Mittelstandsvereinigung

für den Amtsbezirk Halver.

Sonntag, den 9. April
nachmittags 4 1/2 Uhr
im Lokale Fasbender
Versammlung.

Tagesordnung:

1. Gewerbesteuerangelegenheit.
2. Mitteilungen.
3. Anssprache.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des

Wipperfurther Pferdezüchtereins

am Sonntag, den 9. April 1922

nachm. 3 Uhr in Wipperfurther,

Gastwirtschaft Braun.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Schriftführers u. Kassierers. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Stammbucheintragungen. 6. Beglaubigung von Deckzeichen durch die Vertrauensmänner des Vereins. 7. Maßnahmen zum Wiederaufbau der rheinischen Kaltblutzücht. (Vergabung von Vorangeb., Angelb. und Vererbungspreisen. 8. Pferdemarkte. 9. Die diesjährige Pferdeausstellung des Vereins. 10. Vortrag des Vorsitzenden über „Fohlenlähme“. 11. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorsitzende: Voogd

Bet.-Nat.

Bäuerl. Bezugs- und Abf.

Genossenschaft Kierspe-Vhf

Kunkeln

auf Lager. — Abzugeben an

Jederman.

1 Schäferhündin

(schwarze Doke)

scharf und wachsam, sowie

3 Welven davon,

6 Wochen alt, a 200 M.

zu verkaufen

Kollof,

Bleichen bei Kierspe

Tel. Halver 298.

Tafelklavier

(Modellstück)

durch Unglück reparaturbedürftig, wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Angebote an

R. Derichs, Oberbrügge i. W.

Telefon Amt Lüdenscheid 1052